

Zeitschrift: DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen
Herausgeber: Verein DrogenMagazin
Band: 21 (1995)
Heft: 2

Artikel: "Fitzlipuzzli" oder "de Hans-Dampf im Schlaraffenland"
Autor: Winnewisser, Eveline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Fitzlipuzzli» oder «de Hans-Dampf im Schlaraffeland»

Ein Mitmach-Figuren-Theater zum Thema Sucht für 2. bis 4. Klassen.

Konzept: Werner Bühlmann, Tösstaler-Marionetten, Rikon.

VON EVELINE WINNEWISSER,
SUCHTPRÄVENTIONSSTELLE
DER STADT ZÜRICH.

Geist: *Chum mit, chum mit is Schlaraffeland!*

Hans: *Is Schlaraffeland? Was isch denn das, Fitzlipuzzli?*

Geist: *Ja weisch du das nöd, Hans!
Das isch das Land, wo'd nüt muesch
tue und nüt muesch dünke,
häsch dini Ruhe, chasch sorglos Ärm
und Bei verschränke,
und jede Wunsch und jede Traum
wird sofort wahr,
s'Schlaraffeland, mis Chind, isch
wunderbar.*

(Textstelle aus «Fitzlipuzzli»)

So wunderbar ist dieses Schlaraffenland, dass sich nicht nur der kleine Hans verführen lässt. Auch wir Erwachsene wünschen uns oft nichts sehnlicher, als einmal alles hinter uns lassen zu können, Ruhe zu finden und endlich unsere Träume und Wünsche erfüllt zu sehen. Der Geist Fitzlipuzzli, der Verführer in uns, ist stets wachsam und weiss uns immer dann zu packen, wenn wir seinen Verlockungen kaum mehr widerstehen können. Wie schnell ist dann eine Flasche geleert, ein paar Pillen geschluckt, etwas gekauft, Geld verspielt. Und packt er uns immer wieder, lässt uns am Ende gar nicht mehr los, ist es um uns geschehen. Gefangen im Land der Träume, entfremdet der Realität, ent-

puppt sich das vermeindliche Glück bald als fade Suppe, ohne Salz und Pfeffer. Und der Weg zurück? In der Euphorie haben wir es versäumt, hie und da zurückzuschauen. Jetzt ist ein gangbarer Weg ohne Hilfe nicht mehr auszumachen.

Bei Hans ist es anders. Er lässt sich zwar verführen – welches Kind würde den Verlockungen eines solchen Schlaraffenlandes voller Spielsachen, Süssigkeiten und Verbotenem nicht erliegen! Doch sein Innerstes erkämpft sich Gehör und stellt sich dem Geist, dessen



Fotos: Gerold Glättli, Turbenthal



Macht zu bröckeln beginnt. Und zum Glück sind da Freunde und seine Familie, die das Ihre dazu beitragen. Mit ihrer Hilfe lernt Hans, sich zu entscheiden, und der Geist ist für dieses eine Mal besiegt.

Lange fristete die Unterstufe in unseren Konzepten ein kümmerliches Dasein. Unser Angebot im Schulbereich zielte vorerst einmal auf die oberen Klassen und deren Lehrkräfte. Erst nach einiger Zeit fingen wir an, für die Lehrerschaft der Unterstufe spezielle Kurse anzubieten. In erster Linie geht es auf dieser Altersstufe ja nicht darum, mit den Kindern über illegale Drogen zu sprechen. Vielmehr stehen primärpräventive Ansätze im Vordergrund, die darauf abzielen, das soziale Verhalten der Kinder untereinander, ihre Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, ihre Erlebnis- und Genussfähigkeit und ihr Selbstbewusstsein zu stärken, zu verbessern und gezielt zu schulen. Inhaltlicher Schwerpunkt der Kurse ist die Auseinandersetzung mit Ideen und Methoden, die es im Schulalltag ermöglichen, die Persön-

lichkeit des Kindes so zu stärken, dass die Gefahr eines Ausweichens oder Abgleitens in ein Suchtverhalten vermindert werden kann.

Parallel zu den ersten Kursen suchten wir auch nach einer Möglichkeit, direkt mit den Kindern einer Schulklasse arbeiten zu können. In dieser Zeit nahm Werner Bühlmann von den Tösstaler Marionetten mit uns Kontakt auf, um anzufragen, ob wir nicht Interesse hätten, ein Figurespiel zum Thema Sucht mit ihm zusammen zu entwickeln. Das war die Geburtsstunde des «Fitzlipuzzli». Doch es dauerte noch lange, bis wir das erste Mal gemeinsam mit den Figuren vor einer Klasse standen. Es ist alles andere als einfach, die Suchthematik für die Welt der 7 bis 10-jährigen Kinder verständlich zu machen.

Der «Fitzlipuzzli» nun ist der Versuch, in einer kindgerechten Sprache Sucht anzusprechen, ohne dass direkt von Sucht die Rede ist. In zwei Lektionen spielt Werner Bühlmann für und später mit den Kindern zusammen die Geschichte von jenem besonderen Tag im

Leben von Hans, an dem um ein Haar ... Wohl für Kinder geschrieben, vermag das Stück aber auch uns Erwachsene zu fesseln. In einer Welt, in der alles zu haben ist und machbar scheint, haben Geister wie der Fitzlipuzzli wegen unserer tiefen Sehnsucht nach dem Rausch des Lebens oft ein leichtes Spiel. Es ist gar nicht so einfach, sich solcher Geister zu erwehren. Allerdings vermindert sich das Risiko, Schaden zu nehmen, sobald wir, in einem sozialen Netz eingebettet, immer wieder Bestätigung und Zuneigung erfahren. Dann kann es sogar möglich sein, vielen dieser Verlockungen zeitweise genussvoll und gefahrlos zu erliegen. Um aber die Eintönigkeit des Lebens zu durchbrechen, innere Leere zu stopfen und die Gefühle von Einsamkeit und Wertlosigkeit zu verdrängen, sind solche Geister denkbar ungeeignet und geradezu gefährlich. Sie werden dann so mächtig, dass sie uns am Ende zerstören.

Für die Kinder ist Fitzlipuzzli kein Unbekannter und Hansens trostlose Einsamkeit kennen sie auch. Zum Ende hin



wissen sie auch sehr genau, was er braucht:» Än Fründ, zum Spilä; öpper, wo in gärn hät; äs Huustier.» Doch das Gesehene beeinflusst ihr Verhalten natürlich kaum. Ein allfälliger übermässiger Fernseh- oder Süssigkeitenkonsum wird so nicht einfach zurückgehen. Dazu müssen wir auch das Umfeld des einzelnen Kindes in unsere Arbeit miteinbeziehen können. Im Anschluss an die Arbeit mit der Klasse organisieren wir, wenn immer möglich, einen Elternabend, an dem wir Zusammenhänge von Suchtgefährdung und Erziehungsfragen diskutieren. Nicht selten kreist an solchen Abenden die Diskussion auch um die materiellen Wünsche der Kinder, die die Eltern oft vor schwierige Entscheidungen stellen. Sollen sie ihren Kindern nun den Gameboy, die speziellen Nike-Turnschuhe oder das Skateboard schenken? Was wirkt sich negativ auf die Entwicklung des Kindes aus; etwas nicht zu haben, was alle andern haben oder das permanente Spiel mit pädagogisch fragwürdigen Plastikfiguren und Videospielen? Wo ist das

starre Festhalten der Eltern an Erziehungsvorstellungen kontraproduktiv? Wie stark kann den Kindern zugemutet werden, in die Aussenseiterposition zu geraten? Wann sind Kompromisse nötig und wie? An solchen Fragen zeigen sich dann Themen, um die es in der Suchtprävention geht: Sehnsüchte, «Öpper sii», Gruppendruck, usw. Diese Aspekte können auch im Schulalltag weiter verfolgt und durch Spiele, Übungen, Gespräche angegangen werden. Zu diesem Zweck gibt es zum Theaterstück Begleitmaterial, das für die Lehrkräfte Hinweise und Anregungen bereithält. In den bald schon 50 Aufführungen in verschiedenen Klassen der Stadt Zürich hat sich nun gezeigt, dass der «Fitzlipuzzli» sich zunehmend auch als Gradmesser für die Stärken und Schwächen einer Klasse erweist. Die Dynamik während des Spiels, die Art und Weise, wie sich die Kinder einlassen, wie sie spielen, mit den Figuren umgehen, was sie sie sagen lassen, das alles sind Hinweise auf vielfältige Themen, die in der Klasse oder bei einzelnen Kindern eine zentrale Rolle spielen. So stossen Werner Bühlmann und ich auf Klassen, deren Schülerinnen und Schüler schon ein hohes Können im Umgang miteinander erreicht haben. Umgekehrt treffen wir auf Klassen, die wenig Konzentration aufbringen, die nicht daran gewöhnt sind, aufeinander einzugehen. Mit solchen Klassen wird ein Spiel für uns so mühsam, dass wir zum Erreichen ge-

wisser Arbeitsziele uns an den auftretenden Schwierigkeiten manchmal fast die Zähne ausbeissen. Dann wieder entdecken wir Kinder, die uns darüber staunen lassen, womit sich in der heutigen Zeit Mädchen und Buben schon beschäftigen. Wir müssen aber auch erleben, wieviel Tragisches sich im Gesicht und im Verhalten von Kindern schon widerspiegeln kann.

Zunehmend entwickelt sich das unmittelbar an die Vorstellung anschließende Nachgespräch mit der Lehrperson zum eigentlichen Kern des Projektes, indem wir unsere Wahrnehmungen rückmelden und so gemeinsam mit der Lehrperson vielen Problemen und Konflikten, die die gesamte Klasse aber auch einzelne Kinder betreffen, auf die Spur kommen. Der schulische Alltag ist heute um vieles reicher, aber auch um vieles schwieriger geworden. Sämtliche gesellschaftlichen Probleme zeigen sich auch am Verhalten der Kinder und machen vor der Klassenzimmertüre nicht halt. Leider gibt es für die Lehrkräfte heute noch viel zu wenig Unterstützung, auf die sie in Notsituationen zurückgreifen können. Einmal mehr haben nun auch die Erfahrungen mit dem Fitzlipuzzli gezeigt, dass es zunehmend dringender wird, strukturelle Veränderungen zur Entlastung und Unterstützung der Lehrkräfte in die Wege zu leiten. Notwendig sind vor allem Fachleute, die bei Krisen sofort beigezogen werden können. ■

Für die Vermittlung des Fitzlipuzzli ist zuständig:

Stadt Zürich Eveline Winnewisser, Tel: 01/272 98 35
Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich

Kanton Zürich Barbara Meister, Tel: 01/368 45 32
Fachstelle für Suchtprävention, Pestalozzianum Zürich

Interessenten aus andern Kantonen nehmen am besten direkt mit Werner Bühlmann, Tel: 052/35 24 94 Kontakt auf. Vom Konzept her ist bei Vorstellungen für Schulklassen zum Thema Sucht der Einbezug einer Fachstelle für Suchtprävention Bedingung.